der deutschsprachigen Presse e.V.

Bezugspreis vierteljährlich: Ausgabe A (ohne „Wochenschau") in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 2 Mk. 10 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 2 Mk. 10 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 2 Mk. 52 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 82 Pfg. — Ausgabe B (mit „Wochenschau") vierteljährlich 60 Pfg. mehr.
Fernspr.: Redaktion u. Verlag Nr. 2448, 2449 u. 2693. Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 73.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 44237 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 29 mm breit, 12mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pf., aus der Stadt Münster 15 Pf. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pf.; Reklamen: Der Raum für die Reklamespalte, 87 mm breit, 12mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt u. kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. Montag, 6. August 1917. 66. Jahrgang. Nr. 554.

In der Bukowina siegreich vorwärts.

Großes Hauptquartier, 5. Aug. (WTB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nur in einzelnen Abschnitten der flandrischen Front war der Feuerkampf stark. Angriffe sind nicht erfolgt.

Front des deutschen Kronprinzen.

Bei schlechter Sicht blieb die Gefechtstätigkeit gering.

Auf dem nördlichen Aisne-Ufer bei Juvincourt drangen Stoßtrupps niederschlesischer und posenscher Regimenter in die französische Stellung ein und brachten nahezu 100 Gefangene zurück.

Armee Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

Östlicher Kriegsschauplatz

Heeresfront des Prinzen Leopold von Bayern.

Im nördlichen Teile der Front Prinz Leopold von Bayern lebte an mehreren Stellen das Feuer auf.

Heeresgruppe von Boehm-Ermolli.

Bei Brody und bei Zbrzyz kam es zeitweilig zu heftigen Artilleriegefechten.

In Richtung auf Chotin sind unsere Truppen durch das Waldgebiet südlich des Dnjestr im Vordringen.

Östlich von Czernowitz nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen Rarancze und den Westteil von Bojan am Pruth.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Josef.

An der rumänischen Grenze südöstlich von Czernowitz besteht Gefechtsberührung.

Im Suczawa-Tal drängten wir die Russen nach Kampf in die Ebene von Radautz zurück.

Wana an der Moldava ist genommen, die Bistritz zwischen Luzga und Brosteni ostwärts überschritten.

Am Mgr. Casinului blieben auch gestern rumänische Angriffe ohne Ergebnis.

Bei der Heeresgruppe v. Mackensen und an der mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

✤

Berlin, 5. Aug. (WTB.) Amtlich. Abends. **Die Kampflage in Flandern ist unverändert.**

In der Bukowina, sowohl in der Ebene, wie im Gebirge, erfolgreiches Vordringen der verbündeten Truppen.

✤

Berlin, 5. Aug. (WTB.) In Flandern hatten sich die Engländer und Franzosen auch am 4. August noch nicht so weit von den schweren Fehlschlägen des ersten und zweiten Angriffstages erholt, daß sie größerer Kampfhandlungen fähig waren. Es kam lediglich an einzelnen Stellen zu stärkerem Feuerkampfe, den schwächere Patrouillen-Vorstöße folgten; sie wurden überall abgewiesen, so englische Patrouillen bei Freezenberg und westlich Westhoek, sowie ein Vorstoß westlich Bixschoote, der 8 Uhr vormittags nach mehrstündigem starkem Artilleriefeuer erfolgte. Am Abend und während der Nacht zum 5. August lag auf den Abschnitten von Drichrachten und von Luizem bis Draaibank stärkeres Feuer. Die deutsche Artillerie bekämpfte in zusammengefaßtem Feuer wirksam die englischen Batterien. Deutsche Flieger griffen mit Bomben und Maschinengewehren in den Kampf ein und erzielten gute Erfolge.

Im Artois war die Artillerietätigkeit zwischen La Bassée-Kanal und der Scarpe lebhaft. Englische Patrouillen-Vorstöße bei Neuve Chapelle und bei Vermelles wurden abgewiesen. Eine englische Minensprengung südlich von La Bassée-Bethune verpuffte, ohne Schaden anzurichten. An der Aisne wurden außer den im Heeresberichte gemeldeten 100 Gefangenen aus den Unternehmungen der Stoßtrupps, einige Mann bei Juvincourt und noch an mehreren Stellen schwarze Franzosen und Patrouillen als Gefangene eingebracht. Ein französischer Angriffsversuch im Walde von Avocourt wurde durch Vernichtungsfeuer auf die angesammelten Bereitschaften im Keime erstickt.

Nach Durchschreitung des waldigen Hügelgeländes südlich des Dnjestr nähert sich der Vormarsch der Verbündeten immer mehr der Stadt Chotin und den dichten, von hier nach Süden und Osten führenden Gegenden. Von hier aus läuft die Front in weitem Bogen über Szylowey, Rarancze und Bojan nach Süden. Das schwierige wegige Gelände zwischen Sereth und Suczava liegt bereits vollkommen hinter den Verbündeten. Sie nähern sich nach Besetzung von Neu-Fradautz bereits der Stadt Radautz.

Wo die Russen in den Karpathen noch halten, werden sie trotz aller Geländeschwierigkeiten stetig zurückgedrängt. Mit der Überwindung der in ihrem Oberlaufe von Nordwesten nach Südosten streichenden Flußläufe Modawitza und Bistritza sind zwei starke Hindernislinien bezwungen.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 5. Aug. (WTB.) **Amtlich wird verlautbart:**

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nichts von Belang.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Josef.

Nördlich des Casinu-Tales erneute vergebliche russisch-rumänische Angriffe gegen unsere Gebirgsgruppen. In der Dreiländer-Ecke wurden dem Feinde die Ortschaften Brosteni und Holbita entrissen.

In der südlichen Bukowina drangen wir über Wana und Moldavica-Watra hinaus. An der Suczawa wichen die Russen über Radautz zurück. Südöstlich von Czernowitz gewannen wir die Grenze.

Heeresfront Prinz Leopold von Bayern.

Nördlich des Pruth wird um die Kampfstätten der Neujahrsschlacht 1916 gerungen. Bis gestern war der Feind aus Teilen von Bojan, aus dem Dorfe Rarancze und am Westhange des Bolzok geworfen.

Nördlich des Dnjestr vielfach erhöhte Schützengrabenkämpfe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem Monte San Gabriele und der Karst-Hochfläche lag gestern mehrere Stunden hindurch schweres italienisches Geschützfeuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Koritza versuchten feindliche Abteilungen, den Devoli zu überschreiten; sie wurden abgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

✤

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 3. zum 4. August warfen feindliche Flugzeuge auf Stadt und Umgebung von Pola neuerdings etwa 100 Bomben. In der Stadt wurden einige Häuser beschädigt. Militärische Schäden sind nicht verursacht worden. Eine Zivilperson wurde verletzt.

Flottenkommando.

Die neuen Männer im Reich und Staat.

Berlin, 5. Aug. (WTB.) Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Se. Majestät der Kaiser und König hat heute den Vortrag des Reichskanzlers entgegengenommen und über die Neubesetzung von Reichsämtern und preußischen Ministerien folgende Entscheidung getroffen:

Die erbetene Entlassung aus ihren Ämtern haben unter Verleihung hoher Ordensauszeichnungen erhalten: die Staatsminister Dr. **Beseler**, Dr. **v. Trott zu Solz**, Dr. Freiherr **v. Schorlemer**, Dr. **Lentze** und **v. Loebell**; ferner die Staatssekretäre **Kraetke**, Dr. **Lisco** und **Zimmermann**, der Präsident des Kriegsernährungsamtes **v. Batocki** und der Unterstaatssekretär Dr. **Richter**.

Dem Wunsche des Staatssekretärs Dr. **Helfferich**, der gleichfalls seine Ämter zur Verfügung gestellt hatte, von der Leitung des Reichsamts des Innern enthoben zu werden, wird Se. Majestät zwar entsprechen, im Einklang mit den Vorschlägen des Reichskanzlers legt aber der Kaiser Wert darauf, daß Dr. Helfferich die allgemeine Stellvertretung des Reichskanzlers beibehält und Mitglied des Staatsministeriums bleibt. Auch ist der Staatssekretär beauftragt worden, bis zur geplanten Umgestaltung des Reichsamts des Innern und endgültigen Besetzung der zu schaffenden Stellen die Leitung dieses Amtes noch beizubehalten.

Aus dem Reichsamt des Innern soll ein Reichswirtschaftsamt ausgeschieden werden, dem die Handels- und Wirtschaftspolitik sowie die Sozialpolitik zufallen und das mit je einem Unterstaatssekretär für diese beiden großen Gebiete ausgestattet werden soll. Dem verkleinerten Reichsamt des Innern verbleiben neben dem innerpolitischen auch militärische, kulturelle und wissenschaftliche Angelegenheiten. Die erforderlichen neuen Stellen sollen durch einen in der nächsten Tagung dem Reichstage vorzulegenden Nachtragsetat angefordert werden.

An der Spitze des Reichsamts des Innern soll der Oberbürgermeister **Wallraf** aus Köln treten, während die Leitung des Wirtschaftsamtes dem Bürgermeister von Straßburg i. E. Dr. **Schwander** anvertraut wird. Beide sind zunächst zu Unterstaatssekretären mit dem Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz ernannt worden.

Zum Staatssekretär des Auswärtigen Amts ist der Botschafter **v. Kühlmann**, zum Staatssekretär des Reichspostamts der Eisenbahn-Direktionspräsident **Rüdlin**, zum Staatssekretär des Reichsjustizamts der Geheime Justizrat **Dr. v. Krause** berufen worden.

Die Leitung des Kriegsernährungsamts übernimmt der Oberpräsident **v. Waldow**, der gleichzeitig zum preußischen Staatsminister, Mitglied des Staatsministeriums und preußischen Staatskommissar für Volksernährung ernannt worden ist. Als ihm beizugebende Unterstaatssekretäre sind der königlich bayerische Ministerialdirektor und Staatsrat Edler **v. Braun** und der schon jetzt dem Vorstand des Kriegsernährungsamts angehörende Dr. **August Müller** in Aussicht genommen.

Zum Nachfolger des Unterstaatssekretärs Wahnschaffe in der Reichskanzlei ist der Landrat **v. Graevenitz** bestimmt.

Die freigewordenen preußischen Ministerien sind mit folgenden zu Staatsministern ernannten Herren besetzt worden: Justizministerium: Oberlandesgerichtspräsident Dr. **Spahn**; Ministerium des Innern: Unterstaatssekretär Dr. **Drews**; Kultusministerium: Ministerialdirektor Dr. **Schmidt**; Landwirtschaftsministerium: Landeshauptmann **v. Eisenhart-Rothe**; Finanzministerium: Regierungspräsident **Hergt**.

✤

Die Umgestaltung der Regierung ist nunmehr vollzogen und die erste komplizierte Aufgabe, die dem Reichskanzler zufiel, ist gelöst; wie wir glauben, nicht ungeschickt gelöst, denn im großen und ganzen wird das neugebildete Kabinett keine ungünstige Aufnahme finden. Als Richtschnur für die Neubildung hat der Kanzler den Grundsatz aufgestellt, daß er Männer wählen wolle, die neben ihrer sonstigen Eignung das Vertrauen des Parlaments besitzen. Das dürfte ihm im ganzen gelungen sein. Er hat sich damit zu einer Form des Parlamentarismus bekannt, die auch wir anerkennen, und die eigentlich nicht etwas Neues ist, sondern nur die weitere Ausdehnung einer schon früher geübten Praxis. Es ist nicht das erste Mal, daß Parlamentarier in die Regierung eintreten, aber freilich, ein Unterschied ist dabei: Dieses Mal ist der Parlamentarismus, die Wahl von Parlamentariern oder Vertrauensmännern der Parteien ausdrücklich verlangt worden, und entsprechend der großen Veränderung in der Regierung findet der Eintritt solcher Männer auch in weit größerem Umfange statt als jemals früher. Ein eigentlich parlamentarisches Ministerium ist dabei aber keineswegs herausgekommen. Es sind nicht eigentlich Parteimänner oder Parteigänger in die leitenden Stellen berufen worden; indessen dürfte es sich bei den zahlreichen und eingehenden Besprechungen, die der Kanzler mit den Führern der verschiedenen Parteien gehabt hat, doch gezeigt haben, daß die Auswahl im ganzen zur Zufriedenheit des Parlaments getroffen ist. Es kann ja auch nicht der Wille des „Parlamentarismus" sein, ausgesprochen nur Männer aus den Fraktionen in die Regierung zu schieben, vielmehr kommt es darauf an, die Regierung mit Männern zu besetzen, die das Vertrauen der Parteien und mit ihnen des Volkes haben. Eine solche Einschränkung des Parlamentarismus ist schon darum nötig, weil die Minister und Staatssekretäre neben der politischen und Ressortkenntnis auch in der Verwaltung eingearbeitet sein müssen, wenn die Vorbedingung für ein fruchtbringendes Arbeiten gegeben sein soll. Und das ist naturgemäß nicht immer bei den Abgeordneten in dem Maße der Fall, wie etwa bei dem neuen Justizminister Dr. Spahn.

Es ist auch schwer, wenigstens vorläufig schwer, im einzelnen zu sagen, wie weit die Parteien eine volle Befriedigung ihrer Wünsche in der Zusammensetzung der Regierung finden, weil die parteipolitische Zugehörigkeit der einzelnen Persönlichkeiten nicht feststeht. Eine Zeitlang schien es ungewiß, ob nicht auch Sozialdemokraten in die Regierung eintreten würden. Da sie selbst es aber ablehnten, erledigte sich die Frage von selbst. Bei andern Persönlichkeiten, wie v. Kühlmann, Hergt, Wallraf wird die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Parteirichtung fraglich sein. Bei Wallraf beispielsweise wird man im Zweifel sein können, ob man ihn den Freikonservativen oder Nationalliberalen zuzählen soll.

Darüber aber möchten wir unsere volle Genugtuung aussprechen, daß es endlich so weit gekommen ist, daß nicht bloß ein Katholik, sondern auch ein Anhänger und Führer des Zentrums in die Regierung eintritt, daß die Zugehörigkeit zur Zentrumspartei nicht mehr ein Hinderungsgrund für eine solche Ernennung ist. Gewiß, Spahn ist nicht Justizminister geworden, weil er Zentrumsführer war, sondern eher, obwohl er es war. Er ist es geworden seiner hervorragenden Qualifikation wegen. Es war ein liberales Blatt, die „Vossische Zeitung", die das ausdrücklich hervorgehoben hat. Aber der Bann ist doch endlich gebrochen. Es ist auch richtig, daß damit noch nicht die völlige Unbefangenheit in der Beurteilung eingetreten ist, die wir für wünschenswert und notwendig halten, und daß beispielsweise der Gedanke, einen Katholiken oder Zentrumsangehörigen zum Minister des Innern in Preußen zu machen, was gerade für die Parität von entscheidender Bedeutung sein würde, sicher noch als undurchführbar anzusehen ist. Unseres Wissens hat man sich bemüht, auch für das Landwirtschaftsministerium einen Katholiken zu gewinnen, wenigstens hat man mit zwei katholischen Herren verhandelt, die sich zur Annahme nicht haben entschließen können. Es sind also Katholiken nur für rein sachliche Ministerien, nicht für politische Posten in Betracht gezogen worden. Aber trotz dieser Einengung begrüßen wir die Ernennung als einen Fortschritt, den der organische Zusammenhang zwischen Regierung und Parlament erfordert. Spahn selbst hat sich über diese Frage einmal klar ausgelassen, und zwar bei der Feier seines 70. Geburtstags am 20. Mai 1916. Damals sagte er:

„Ich halte es für falsch, wenn die Gesetzgebung wesentlich von einer Partei nach ihren Grundsätzen beeinflußt und ausgebildet wird, wenn diese Partei aber nicht selbst im Regiment sitzt und die Durchführung und Kontrolle der Gesetze übernehmen kann. Die Zeit wird kommen, wo dieser Gesichtspunkt wieder mehr in den Vordergrund treten wird. Wann er kommt, das müssen wir abwarten; bereit sein ist alles."

Nun, er war bereit, wie er immer zu jeder Arbeit bereit war, und die Entwicklung hat ihm recht gegeben. Wir können diese Entwicklung begrüßen als Erfüllung einer Forderung des Zentrums. Sie hat das gebracht, was sein Führer vorausblickend angekündigt hat, nicht mehr, nicht weniger. Es muß aber auch bei dieser Gelegenheit betont werden, daß das, was über diese Entwicklung hinausgeht, was jenseits des „Parlamentarismus" steht, was unter dem Begriff des „parlamentarischen Regims" fällt, nichts mit den Forderungen des Zentrums zu tun hat, wie wir schon in dem Artikel „Das Zentrum und die innerpolitischen Reformen im Reiche" in Nr. 551 hervorgehoben haben, sondern im vollen Gegensatz zu ihm steht.

England bereitet auf das Mißlingen der Offensive vor. Aus dem Haag, 4. Aug. Der Korrespondent der „Daily News" drahtet von der Westfront: Die Vorteile unserer langen Feuervorbereitung wurden größtenteils wieder aufgehoben durch den Umstand, daß es auch dem Feinde möglich war, gewaltige Artilleriemengen zusammenzuziehen und unsere Stellungen mehr als bisher unter Feuer zu nehmen. Deshalb sind trotz ungeheurer Artillerievorbereitung unsere Verluste keineswegs geringer als bei den Offensiven im vorigen und in diesem Frühjahr. Der Gegner war außerdem unter dem Schutze seiner starken Artillerietätigkeit immer wieder zu größeren Infanterieangriffen in der Lage. In den letzten 24 Stunden sind Infanterieangriffe allerdings seltener geworden, aber dafür wächst die Artillerietätigkeit. Namentlich nach der Küste hin und im Nordosten von Ypern und dicht an der Küste längs des Weges nach Westende unternahmen wir einen großen Gegenangriff, mit Tanks und Panzerautos, der aber in der Hauptsache durch die schwere deutsche Küstenartillerie zum Scheitern gebracht wurde. Der Feind unternahm heftige, zum Teil erfolgreiche Gegenangriffe auf unsere Stellungen bei Monchy, Oneant und Maasten. Wir unterbielten im Frontabschnitt Werchem—Langemarck—St. Julien ein heftiges Feuer. Andauernd werden neue Batterien schwerer Geschütze in Stellung gebracht.

Ein englischer Berichterstatter über die Schlacht in Flandern. Haag, 4. Aug. Der Berichterstatter des „Daily Telegraph" im britischen Hauptquartier meldet: Es ist erst jetzt möglich, einige Einzelheiten über die große Schlacht am Dienstag bekannt zu geben. Der Kampf trug im allgemeinen denselben Charakter, wie die großen Gefechte der vorjährigen Offensive. Als die Wellen unserer Infanterie vorwärts drangen, stürmten sie ahnungslos an den deutschen Gruppen vorbei, die sich in geschickt versteckten Verhauen verborgen hielten. Deshalb hatte unsere Infanterie später sehr unter den deutschen Scharfschützen zu leiden. Auch zahlreiche Maschinengewehrnester konnten uns großen Schaden zufügen. Sie sind jetzt größtenteils gesäubert worden. Der Feind hat an vielen Stellen hinter Hecken Deckung gesucht, die in diesem Gebiete sehr zahlreich anzutreffen sind. Obwohl unsere Artillerie nahezu alle Hindernisse beseitigt hatte, stießen unsere Truppen immer wieder auf Maschinengewehre, die noch völlig intakt waren und uns später sehr unangenehm geworden sind. Viele englische Soldaten stürzten in Granattrichter, die mit Drahtzäunen und durch Laub und Zweige unsichtbar gemacht worden waren. Inzwischen unternimmt der Feind andauernd Gegenangriffe, namentlich auf unserem Frontabschnitt bei Ypern.

Zur Eroberung von Czernowitz wird aus dem k. k. Kriegspressequartier gemeldet: Die Russen haben Czernowitz nicht leichten Kampfes preisgegeben. Was sie an verfügbaren Kräften freibekommen konnten, warfen sie gegen den von Stunde zu Stunde enger werdenden Bogen der verbündeten Streitkräfte. Ihr Vorstoß war energisch und kraftvoll und zeigte deutlich das Bestreben, um jeden Preis Zeit zu gewinnen. Der russische Abzug gestaltete sich unendlich schwierig. Flugermeldungen besagen, daß ein wüstes, wirres Durcheinander auf den Bahnlinien herrschte. Aber die Angriffskraft der Verbündeten brach den feindlichen Widerstand.

Der Seekrieg.

Zum Unfall der „Noordam". Amsterdam, 4. Aug. Die Schlepper, die die Fahrgäste von der „Noordam" nach Nieuwediep brachten, liefen erst nach 8 Uhr heute früh dort ein. Die Schiffbrüchigen erzählen, daß es ganz ruhig zuging, als die Entladung erfolgte und die Wellen sich über das Schiff ergossen. Die Mannschaft sorgte für das Fieren der Boote, die in aller Ruhe und Ordnung besetzt wurden. Die Geretteten hatten natürlich eine schwere Nacht an Bord des kleinen Schiffes, und viel bedurften der Pflege. Die Anwesenheit der deutschen Diplomaten aus Brasilien wird nicht mehr erwähnt. Sie befinden sich an Bord der „Frisia" mit sämtlichen Deutschen aus Bolivien. Dieser Dampfer trifft erst später ein. Die Ladung der „Noordam" wird auf fünf Millionen Gulden geschätzt. Sie besteht hauptsächlich aus Getreide, Motoren für Flugzeuge, Maschinengewehren, Eisenerz usw., alles für Rechnung der niederländischen Regierung. Das Schiff wird in der Mündung des Nieuwe Waterweg gelöscht.

Haag, 4. Aug. (BB.) Wie englische Blätter melden, findet am 15. August eine große Schiffahrtskonferenz in London statt, um die immer drohender werdende Frage des Mangels an Laderaum zu besprechen.

Der Korrespondent der „Associated Preß" berichtet aus Washington, daß das Schiffahrtsministerium in allernächster Zeit seine Pläne bezüglich der Einziehung der Handelsschiffe für große Ozeanfahrten bekanntgeben wolle. Die bestehenden Miets- und Charterkontrakte sollen aufgehoben werden. Man will durch diese Maßregeln viel Schiffsraum für den Verkehr mit Europa gewinnen. Die Regierung wird Dampfer unter Regierungscharter fahren lassen. Sie wird bestimmen, welche Häfen angelaufen werden sollen und welche nicht. Reeder, die sich diesen Bestimmungen nicht unterwerfen, sollen gemaßregelt werden. Bis heute fahren noch zahlreiche Dampfschiffe im Küstenverkehr des Stillen Ozeans und nach Südamerika. Sie sollen durch niederländische (!) und japanische Dampfer ersetzt werden.

* **Norwegens größter Dampfer verloren.** Christiania, 4. Aug. (EK.) Die norwegische Handelsflotte erleidet durch den Verlust des bei Kap Race gestrandeten Ozeandampfers „Kristiansfjord" einen ungewöhnlich schweren Verlust. „Kristiansfjord" war mit einem Raumgehalt von über 10 500 Brutto-Register-Tonnen der größte und modernste norwegische Passagierdampfer, der einen Wert von über 15 Millionen Kronen besaß.

24 000 Tonnen.

Berlin, 5. Aug. (WTB.) Amtlich. Neue Erfolge im Atlantischen Ozean: 24 000 BRT. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete, vollbeladene Dampfer „Haworth" (1456 To.), ferner vier andere bewaffnete, voll beladene englische Dampfer, von denen einer durch Zerstörer gesichert war, und zwei, welche, nach der Detonation zu urteilen, Munitionsladungen hatten, außerdem ein englischer Fischdampfer „Eclipse" und ein russischer Segler „Zatcia".

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

✤

Berlin, 5. Aug. (WTB.) Amtlich. Gegenüber den wiederum auftretenden Gerüchten über übermäßige U-Boot-Verluste wird von amtlicher Seite erklärt, daß in der Zeit vom 1. Februar bis 1. August im Monat durchschnittlich nur wenig mehr als drei U-Boote verloren gegangen sind. Der monatliche Zuwachs an U-Booten in derselben Zeit beträgt ein Mehrfaches davon.

Rußland.

Malmö, 3. Aug. Nach der „Börsenztg." ist es Kerenski bisher nicht gelungen, eine Überbrückung der Gegensätze zwischen den Kadetten und den Sozialisten zustande zu bringen. Die Forderungen der Kadetten, die eine direkte Brüskierung und Ausschaltung des Arbeiter- und Soldatenrats verlangten, hätten die Aussöhnung verhindert. „Djelo Naroda" schreibt, daß Kerenski nur in der Einigkeit aller russischen Parteien die Rettung Rußlands sieht. Die Kadettenpartei und die Nationalisten versuchten ein gefährliches Erpressungsmanöver. Sie wollen nur dann der provisorischen Regierung ihre Unterstützung leihen, wenn sie sich am Arbeiter- und Soldatenrat rächen können. Ob durch ihre Haltung die Revolution gefährdet wird, kümmert sie nicht. Sie sind vielmehr der Ansicht, daß jedes andere Regime ihnen recht ist, denn schlimmer als es gegenwärtig ist, könne es gar nicht kommen. Die Gegensätze zwischen den Kadetten und Sozialisten beginnen sich erneut zu verschärfen, da die Kadetten sich keine Mühe geben, ihre wahren Ziele zu verbergen. Kerenski hat alles unternommen, um eine Aussöhnung zustande zu bringen. Die Verhandlungen zwischen den Sozialisten, den Kadetten, den Industriellen und der Regierung, die abgebrochen werden mußten, sind erneut aufgenommen worden, doch besteht wenig Aussicht, daß sie zum Ziel führen werden. Mittlerweile bekämpft Kerenski die Anarchie mit drakonischen Maßnahmen. Die Maximalisten werden in Massen verhaftet und teilweise schändlicher als die politischen Verbrecher unter dem alten Regime behandelt. Man beginnt bereits allgemein zu fürchten, daß Kerenski den Bogen zu überspannen beginnt und daß die Ereignisse einen unerwarteten Verlauf nehmen werden. Kerenski hat den Befehl gegeben, Finland, das als Hauptschlupfwinkel der Maximalisten gilt, von diesen zu säubern. In den finischen Städten finden Auswechselungen der Garnisonentruppen statt. Die zuverlässigen Truppen, die neuantransportiert werden, gehen gegen die Maximalisten scharf vor.

Helsingfors, 4. Aug. (WTB.) PTA. Der Senat hat unter dem Vorsitz des Generalgouverneurs mit einer Mehrheit von 15 Stimmen gegen 10 sozialistischen Stimmen die Verlautbarung der vorläufigen Regierung über die Auflösung des Landtages und Neuwahlen zu veröffentlichen, beschlossen. Dieser Beschluß wurde alsbald im Landtage bekannt gegeben. Die Sitzung wurde für zwei Stunden unterbrochen. Talman erklärte, ohne die Verlautbarung zu verlesen, daß die Arbeiten des Landtages bis auf unbestimmte Zeit suspendiert seien. Die Abgeordneten verließen sofort den Sitzungssaal.

Meutereien in der russischen Flotte. Stockholm, 4. Aug. (EK.) Nach einer Meldung des „Rjetsch" geben die in der russischen Marine herrschenden Zustände zu der größten Beunruhigung Anlaß. Nachrichten aus Reval, Kronstadt und Helsingfors lassen erkennen, daß der Auflösungsprozeß in der Flotte täglich zunimmt. Die Matrosen der Schwarze-Meer-Flotte, wie der baltischen Flotte weigern sich, die Befehle ihrer Vorgesetzten auszuführen und lassen sich häufig zu Mißhandlungen und Ausschreitungen gegen ihre Offiziere hinreißen.

Kerenskis Rücktrittsgesuch.

Petersburg, 4. Aug. (WTB.) PTA. Ministerpräsident Kerenski hat seinem Stellvertreter Nekrasow folgenden Brief zugestellt:

„In Anbetracht der Unmöglichkeit, die vorläufige Regierung trotz aller von mir ergriffener Maßregeln neuzubilden, wie es der Notwendigkeit des außergewöhnlich historischen Augenblicks, den das Land durchschreitet, entspricht, kann ich die Verantwortung vor dem Staat nicht mehr übernehmen und bitte die vorläufige Regierung, mich aller meiner Ämter zu entheben."

Kerenski reiste darauf von Petersburg ab. Die vorläufige Regelung hat, wie bereits in einem Teil der Nr. 552 kurz mitgeteilt, nach Beratungen, die noch am selben Abend mit hervorragenden politischen Persönlichkeiten, Mitgliedern des vorläufigen Ausschusses der Duma, der Ausschüsse des Arbeiter- und Soldatenrates, sowie des Bauernrates, stattfanden, beschlossen, das Entlassungsgesuch Kerenskis **nicht** anzunehmen.

Unsere Feinde.

Zürich, 5. Aug. (WTB.) Bei der Kammer-Interpellation Renaudel über die Regierungs-Politik verweigerte Ribot auf die Anfrage Cochins, ob die Februar-Verträge mit Petersburg noch fortbestehen, die Antwort, da dies nicht im Interesse des Landes sei. Er gab also mittelbar das Fortbestehen der Annexionsverträge zu. Später erklärte der Abg. Moutet, leider sei alles, was Michaelis sagte, nicht falsch. Moutet wies auf die Zweideutigkeit der Antwort Ribots hin und begründete damit die ablehnende Haltung der Links-Sozialisten gegenüber der Regierung.

Eine neue Programmrede Lloyd Georges. London, 4. Aug. Reuter verbreitet einen längeren Bericht über eine Rede Lloyd Georges, die dieser Samstag mittag auf einer Versammlung des Kriegszielkomitees in der Queenshall gehalten hat. Unter den Anwesenden befanden sich auch der Erzbischof von Canterbury, sowie Sonnino und Pasitsch, die von Lloyd George mit überschwang begrüßt wurden. Lloyd George beantwortete dann in längerem, mit heftigen Ausfällen gegen Deutschland gespickten Ausführungen, auf die wir noch zurückkommen werden, die Frage: „Wofür kämpfen wir?" Von neuem tischte er sofort im Anfang das Märchen von dem Berliner Kronrat auf, der im Juli 1914 in Potsdam stattgefunden haben soll, in Wirklichkeit aber niemals stattgefunden hat. In der Hauptsache befaßte er sich mit der letzten Rede und den Enthüllungen des Reichskanzlers.

Deutsches Reich.

Marienburg, 4. Aug. (WTB.) S. M. der Kaiser traf heute, von Cadinen kommend, zur Besichtigung der Marienburg hier ein. An die Besichtigung schloß sich eine Tectafel im großen Remter. Gegen 7 Uhr fuhr Seine Majestät im Automobil nach dem Bahnhof und von hier im Hofzuge nach Berlin.

Berlin, 5. Aug. (WTB.) Der Kaiser ist heute morgen hier eingetroffen, ebenso die Kaiserin. Beide Majestäten nahmen vormittags am Gottesdienste im Dome teil. Der Kaiser hörte im Schlosse Bellevue den Vortrag des Reichskanzlers und denjenigen des Chefs des Zivilkabinetts, sowie später den Generalstabsvortrag.

der deutschsprachigen Presse e.V.

Friedenserörterungen.

Lyon, 4. Aug. (WTB.) „Progrès de Lyon" meldet aus **Paris: Die russischen Abgeordneten hatten gestern neue Besprechungen** mit den Mitgliedern der **sozialistischen Gruppe der Kammer** und dem **Vorsitzenden** der Liga für Menschenrechte. Es wurde eine Tagesordnung angenommen, die die Übereinstimmung der Liga, der sozialistischen Kammergruppe und der russischen Abgeordneten **über die Kriegsziele und Friedensbedingungen ohne Annexionen und Entschädigungen** feststellt, **andererseits** das Selbstbestimmungsrecht der Völker hervorhebt. **Es wurde** formell erklärt, die Herausgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich sei nicht als Annexion, Wiedergutmachung des verursachten Schadens, nicht als Entschädigung aufzufassen. Ferner wurde die **Bildung** einer Gesellschaft der Nationen zur Festsetzung und Erhaltung eines dauerhaften Friedens gefordert.

Die Friedensfrage in der französischen Kammer. Bern, 3. Aug. (WTB.) Lyoner Blätter melden als Ergänzung zu den Verhandlungen der Pariser Kammer: Bei der Entwickelung der Begründung der Interpellationen erklärte Renaudel, Frankreich stehe heute am Anfang des vierten Kriegsjahres den gleichen schrecklichen Umständen wie 1914 gegenüber, und sehe immer noch kein Kriegsende ab. Die jetzige, wie die vorhergehende französische Regierung ermangelte der Hellsichtigkeit. Die französischen Sozialisten seien immer für den Frieden ohne Annexionen und Eroberungen eingetreten. Die neue juristische Organisation müsse den Frieden schaffen. Dies sei an sich schon eine Niederlage für Deutschland, denn sie begreife den Bankerott der Theorien der Mittelmächte in sich. Ribot sei derjenige französische **Staatsmann, der** seit Kriegsausbruch der Kammer das größte **Vertrauen** einflößte; aber wenn man rechtzeitig Vorkehrungen **getroffen** hätte, **würde** man sich heute **angesichts** der **feindlichen** Vorschläge nicht in dem Zustande der Interterritorialität befinden. Angesichts eines Manövers, **wie dasjenige des** deutschen Reichskanzlers, dürfe man **nicht glauben, daß eine** Kammersitzung genüge, um die **Wirkung auf gewisse Alliierte** und die französische **Nation** zu **zerstreuen. Den** Worten müsse **die** Tat auf dem Fuße folgen. Das **Manöver** des Reichskanzlers Michaelis beziehe sich auf die Frage des linken Rheinufers, die in der französischen Kammer eine gewisse Spaltung hervorgerufen habe. (Lebhafter Beifall bei den Sozialisten, lange Unruhe.) In dieser Frage habe es mehr als nur Irrtümer gegeben. (Protestrufe auf verschiedenen Bänken). Wenn auch weder die Regierung, noch das Parlament für die Bewegung verantwortlich seien, so schaffe man doch augenblicklich eine solche **Bewegung.** Auf der Frage des linken Rheinufers beruhe das **Manöver des Feindes.** Nach Forderung der Bekanntgabe **der von der Regierung** zur Vorbereitung der Bildung der **Gesellschaft der Nationen getroffenen** Maßnahmen warf Renaudel **der Regierung** vor, daß sie auf dem **Gebiete** der inneren **Politik unter dem** Deckmantel der heiligen Einigkeit die **alten Vorurteile** verstärkte. Ribot, dessen Erwiderung von **der Agentur** Havas ziemlich ausführlich gemeldet wurde, **verlangte** von Renandel mehr Klarheit seiner Kritik, und **hielt Renaudel** vor, daß er eine Revision der Verfassung wünsche, **während** die Regierung den Standpunkt **vertrete,** daß die Verfassungsänderung zum jetzigen Zeitpunkte unangebracht sei. Die Regierung sei der Ansicht, daß Friedensvorschläge nur **gemacht** werden könnten, — Brizon **unterbricht und beendet** den Satz: **Wenn es keinen Franzosen mehr gibt** — worauf ihn Deschanel zur Ordnung ruft. **Bezüglich** der Gesellschaft der Nationen führte Ribot aus, er sei Anhänger derselben, aber wenn er nur sie hätte, um die gute Sache sicherzustellen, wäre er der **Ansicht,** daß Frankreich in Gefahr wäre. **Puglesti-Conti wies** auf die Gefahr der **internationalistischen Internationale hin.** Hier liege die **einzige** Hoffnung **Deutschlands. Puglesti forderte** ein Verbot **für Franzosen,** mit **feindlichen Staatsangehörigen zwecks Verhandlungen,** in **Verbindung zu treten.** Solche Unterhandlungen erweckten nur eine **gefährliche** Stimmung. Moutet verlangte vor der **Abstimmung,** daß die **französische** Regierung den Sozialisten **Rußlands und Frankreichs** Vertrauen schenke, sonst würde der **gestrige Tag einer verlorenen Schlacht gleich kommen, denn Ribot würde** das **Manöver** des **Reichskanzlers** begünstigt haben. Das **deutsche** Manöver sei hauptsächlich für die innere **Politik** der Ententeländer bestimmt gewesen. „Ihr seid in die **Falle gegangen,"** ruft Moutet, „denn morgen werden die Sozialisten **nicht** mehr die **Mehrheit** sein, aber wenn ihr **wollt,** daß die sozialistische **Partei** sich der Tagesordnung **Klotz' anschließt, verlange ich** andere **Taten."** Ribot bedauert noch, daß man **seine** Empfindungen gegenüber der **russischen Demokratie** in **Zweifel** ziehen könne und rühmte die **Russen, besonders** Kerenski. Er flehte die Sozialisten an, für die Regierung zu stimmen. (**Zwischenruf** der Linken: **Nein!**).

Die amtlichen Berichte der Feinde.

Italienischer Heeresbericht vom 2. August. **Das** gestrige erneute **Vorgehen des Feindes beantworteten** wir **durch** Tätigkeit **unserer** Erkundungsabteilungen und den sofortigen wirksamen **Eintritt** unsers **Feuers.** Kleinere Infanterieunternehmungen **fanden** statt **in** der Gegend des Valone-Berges (östlich von Chiesa), im **Comporovere** (Hochfläche von Asiago), auf dem **Bricon-Paß,** südöstlich des **Bois-Passes** (Tofano), am oberen Bordaglia-Tal (**Karnische** Alpen), auf dem Bombon Slateni (mittlerer Isonzo), **nordöstlich** von Plawa und Salkano und östlich **von Görz. Kurze wechselseitige** Artilleriebeschießung in einigen Abschnitten auf der Hochfläche von Asiago und am mittleren Isonzo, auf dem Karst, **zwischen Castagnawizza und** Boscomalo. Über Tolmein schoß **einer** unserer Flieger **ein in** Flammen gehülltes feindliches Flugzeug **ab und zwang ein anderes,** innerhalb seiner eigenen **Linien zu landen, wo es dann durch** unsere Artillerie vernichtet **wurde.** In der **vergangenen** Nacht belegte **eines** unserer mächtigen **Luftgeschwader** das Arsenal und militärische Anlagen von Pola **wirksam** mit Bomben und kehrte vollzählig zu **seinem Ausgangspunkte** zurück. Feindliche Flieger machten einen **Bombenüberfall** auf einige bewohnte Ortschaften am unteren Isonzo, **welcher** geringe Menschenopfer und kleinen Sachschaden **verursachte.**

Rumänischer Heeresbericht vom 1. Aug. Nördlich von Dorna Watra hat **der rechte russische** Flügel eine neue Widerstandslinie ein **wenig weiter östlich** besetzt. An der Westgrenze **der** Moldau **beiderseitige Tätigkeit** der Patrouillen. **In der** Gebirgsgegend **zwischen Casinu- und** Putna-Tal **örtliche Kämpfe** und Befestigung **der eroberten** Stellungen. **Drei** feindliche Posten wurden an der **Putna** aufgehoben. An der Putna beschoß der Feind das Dorf **Marasesti.** Am **Sereth Gewehr-** und Geschützfeuer, **von** der **Donau** ist nichts Neues gemeldet.

Bericht der französischen Orientarmee vom 2. August. Schwache Artillerietätigkeit **auf der ganzen** Front. **Nur** im Cernabogen nahmen wir mit **Erfolg** feindliche **Batterien** unter Zerstörungsfeuer. Flugzeuge **der Alliierten bewarfen** feindliche Lager bei **Demir-Hissar** und **am Malick mit Bomben.**

Wirtschaftsleben und Lebensmittelversorgung.

Die Aussichten der Zuckerversorgung. Von einem fachmännischen Mitarbeiter **wird** der „**Voss. Ztg."** geschrieben: **Dank der günstigen Vorbedingungen,** unter denen die Rübenkerne **dem Boden** im Frühjahr anvertraut werden konnten, hat die **lange** trockene und hochsommerlich anmutende Witterung **der letzten** Frühjahrshälfte der Entwicklung der Rübenpflanzen **keinen** Schaden bringen können, da sich nach Eintritt **der** Niederschläge der Rückstand im Wachstum der Rüben **überall wieder ausgeglichen** hat. So besteht **heute** die Hoffnung **auf eine befriedigende bis gute** Mittelernte, für deren **Hereinbringung** durch Heranziehung der nötigen Arbeitskräfte zweifellos gesorgt werden wird. Amtliche Zahlen stehen für die Höhe des diesjährigen Rübenanbaues nicht zur **Verfügung.** Doch unterliegt es keinem Zweifel, daß gegen das **Vorjahr** eine kleine Minderung eingetreten ist. **Trotzdem aber kann man** mit einer wahrscheinlich etwas höheren **Erzeugung** von Zucker rechnen, als sie das laufende **Betriebsjahr** für das Deutsche Reich gebracht hat. Vorbedingung ist dabei **allerdings** die **restlose Verwendung** der Rüben zur Verarbeitung auf Zucker. Es dürfen keine Rüben verfüttert oder **zu anderen Zwecken** verbaucht **werden.** Die **behördlichen** Anordnungen, **die dies** verbieten, bestehen. Es handelt sich aber **immer noch um die Befolgung** der Vorschriften, die im vorigen **Jahre nicht** immer stattgefunden hat. Sicherungen gegen **Verstöße** der geltenden Bestimmungen erscheinen notwendig, **und** sie müssen innerhalb der Grenzen der verschiedenen **Rübenbezirke** aufgestellt werden. Die Versorgung der Bevölkerung mit Zucker ist zu wichtig, um die Sicherungsfrage behandeln zu können.

Bewirtschaftung von Bastfaser-Halberzeugnissen. Am 4. **August** ist ein Nachtrag zu der Bekanntmachung W. III. **3000/9. 16 K. R. A. vom 10. November 1916, betreffend Beschlagnahme,** Verwendung und Veräußerung von Flachs- und Hanfstroh, Bastfasern (Jute, Flachs, **Ramie,** europäischer und außereuropäischer Hanf) und von **Erzeugnissen** aus Bastfasern, veröffentlicht **worden.** Durch ihn wird insbesondere die Erlaubnis zum Verkaufe der Bastfaser-Halberzeugnisse **an** Verarbeiter aufgehoben. Alle Käufe **und** Verkäufe **von** Bastfaser-Halberzeugnissen haben nunmehr durch die Hand der Leinengarn-Abrechnungsstelle A. G. zu gehen. Außerdem fallen die in den §§ 4 c **und** 5 vorgesehenen Ausnahmen **des** Verarbeitungsverbots fort. Um den Übergang zu erleichtern, ist die Fertigstellung derjenigen bei Inkrafttreten des Nachtrages bereits in Arbeit befindlichen Rohstoffe und Halberzeugnisse gestattet, welche **bisher ganz** oder **bedingt** frei verarbeitet werden durften. Für die **demgemäß hergestellten** Erzeugnisse bleiben die bisher geltenden Vorschriften bestehen. Der **Wortlaut** der Bekanntmachung ist **bei den Landrats**-Ämtern, Bürgermeister-Ämtern und Polizei-**Behörden einzusehen.**

Erlaubniszwang für Kinos. Berlin, 3. Aug. Der Bundesrat hat eine Verordnung erlassen, die den Erlaubniszwang für sämtliche Kinos im ganzen Reich einheitlich vorschreibt. Danach ist derjenige, der öffentlich Lichtbildvorstellungen veranstaltet, verpflichtet, für seinen **Betrieb** die Erlaubnis der Aufsichtsbehörden dazu nachzuholen. Die Verordnung schreibt vor, daß unter bestimmten **Voraussetzungen** das Gesuch abschlägig zu bescheiden ist. **Ein derartiger Fall tritt** beispielsweise ein, wenn gegen den die **Erlaubnis** nachsuchenden Kinobesitzer Bedenken vorliegen, sei es, daß seine Zuverlässigkeit nicht erwiesen ist, oder daß die von ihm beabsichtigte Veranstaltung gegen die **bestehenden Gesetze** oder auch gegen die **guten** Sitten verstößt. **Man kann annehmen,** daß die Verordnung **auch** dazu dienen wird, **im** Falle von Neugründungen die Bedarfsfrage besonders gründlich zu prüfen. Schließlich dürfte die **Verordnung** wohl **auch** dazu dienen, den bereits **bestehenden** Sicherheitsvorschriften einen **gewissen Nachdruck zu verleihen. So wird die** Erlaubnis zur Abhaltung von **Kinovorstellungen auch** davon abhängig gemacht, **daß** die in **Frage kommenden Räumlichkeiten** den von der **Polizei erlassenen Vorschriften genügen.** Es kommt hinzu, **daß auch in den Lichtbildtheatern** vielfach Ersatzkräfte **beschäftigt werden, die mit dem außerordentlich** feuergefährlichen **Filmmaterial nicht so wie alte, geschulte** Kräfte umzugehen **verstehen,** so **daß** also **auch** nach **dieser** Richtung hin **besondere** Vorsichtsmaßregeln **angebracht** erscheinen.

○ **Die Preistreiberei im Kettenhandel.** Wie der Kettenhandel die Preise **in** die Höhe treibt, zeigt eine vor der 1. Strafkammer des Landgerichts I **Berlin** verhandelte **Anklage** gegen **die Kaufleute Karl Rosenthal, Leopold Fischer und Julius Bethge.** Rosenthal hatte als Vermittler 20 000 Dosen Leberwurst-**Konserven,** die aus dem Auslande stammten, **an** die **Gemeinde** Treptow zum Preise **von 1,21 Mark verkauft** und bei diesem Geschäft etwa **8200 Mark** verdient. Die **Gemeinde** Treptow wollte die **Konserven als Lebensmittel** verkaufen; da sie aber **nicht** genügend **Absatz fanden,** so verkaufte die Gemeinde die Leberwurst, von **der etwa** 3000 Dosen abgegangen waren, zu dem Preise **von** 1,25 Mark an Rosenthal zurück. **Dieser verkaufte die Wurstkonserven** zum Preise von **1,42 Mark** an den **Angeklagten Fischer, der** die Ware auf Lager nahm. Von **diesem** gingen sie weiter an den **Kaufmann** Eberlein zum **Preise von 1,50 Mark,** von dort **wurde** sie zu **1,90 Mark,** dann zu **2.25 Mark und** schließlich zu **2,60 Mark** an den **Kleinhändler Bethke abgegeben,** der davon zu **3,50 Mark** verkaufte. **Staatsanwalt** Schindler beantragte gegen Rosenthal, der **zweimal bei diesem Geschäft** verdient hat, **10 000 Mark, gegen** Fischer **5000 Mark, gegen Bethge 50 Mark** Geldstrafe. **Das Gericht** sah **bei Bethge** die Sache als sehr milde liegend **an** und verurteilte ihn zu **50 Mk.** Geldstrafe. Gegen Rosenthal **erkannte es** auf **4000 Mark** und gegen Fischer **auf 3000 Mark Geldstrafe.**

Kirchliches.

* **Die deutschen Franziskaner im Weltkriege.** Die „Kleine Kriegszeitung der Sächsischen **Franziskanerprovinz"** für ihre im Dienste des Vaterlandes **stehenden Angehörigen** bringt in Nr. 14 folgende interessante und bemerkenswerte **Übersicht** über die **Kriegstätigkeit** der **deutschen Franziskaner,** im **besonderen** der Franziskaner der Sächsischen **Ordensprovinz,** Sitz Düsseldorf: „**Treu zu Kaiser und Reich!** . . . **Hätten wir deutsche Franziskaner keine Vaterlandsliebe, wie erklärte es sich dann,** daß ihr **jetzt** am **Ende** des **dritten** Kriegsjahres in der stattlichen Anzahl von 361 Mann, zum Teil freiwillig, im **Felde** und **in der Etappe steht,** — seit **Kriegsbeginn stellte** die rheinisch-westfälische Franziskanerprovinz **mehr als 500** ihrer **Mitglieder in den Dienst des Vaterlandes** — **unter** euch sechs **Leutnants** der **Reserve,** eine **große** Anzahl der **Beförderer** anderer Chargen, 71 von euch geschmückt mit dem **Eisernen Kreuz** (1: 1. Kl.), 6 mit dem **Eisernen Halbmond,** 63 mit der **Roten-Kreuzmedaille** (2: 2. Kl.) **und 11 mit anderen Kriegsauszeichnungen. Künden nicht von unserer Vaterlandsliebe besonders** unsere **52 Kriegsopfer! In ganz** Deutschland **sind es** mehr **als 100 Franziskaner,** die für das Vaterland gestorben **sind.** Die **Zahl** der **Verwundungen** und **Erkrankungen** im **Feld übersteigt** allein **in unserer Ordensprovinz** längst das erste Hundert. — **So** zeigten deutsche **Franziskaner** nach echt deutscher **Art** durch **die** Tat **ihre** Liebe **zum** Vaterlande."

Aus der Stadt.

Münster, 6. August.

○ **Charakterverleihung.** Der **Charakter** als **Geheimer** Archivrat wurde dem Archivar, Archivrat Dr. **Krumbholz** in **Münster** verliehen.

⊙ **Familien-Unterstützung.** In Abänderung des Erlasses **vom 27.** April **1916 wird** zur **Kenntnis** gebracht, **daß** nach **dem Erlaß** des **Reichskanzlers** vom **21. Juni 1917** die Familienunterstützungen den **Angehörigen** der in den Dienst getretenen **Mannschaften nicht nur** für die **Dauer** der zeitweiligen **Beurlaubung** in die **Heimat** infolge **Erkrankung** oder Verwundung, sondern allgemein bei zeitweiligen Beurlaubungen **bis zu einem Monat zu zahlen sind.** Es ist **dabei** gleichgültig, ob **die Beurlaubung** zur Erholung, zur Besorgung häuslicher **Geschäfte** oder dergleichen erfolgt. Übersteigt der Urlaub einen **Monat,** so ist **die** Weiterzahlung der Unterstützung von dem **Nachweise** der **Bedürftigkeit** abhängig zu machen. Bei **Beurlaubungen** bis zur **Entlassung** ist die Familienunterstützung im allgemeinen nur weiterzuzahlen, wenn Bedürftigkeit vorliegt. **Bemerkt** wird, daß die den Familien der aus dem **Heeresdienst** entlassenen Mannschaften als außerordentliche **Unterstützung zustehende** Halbmonatsrate bezw. die den Familien der mit **Rente** Entlassenen zu gewährende Dreimonatsrate **auch dann zu** zahlen sind, wenn die Familienunterstützung **während der Zeit** dieser Beurlabung infolge Wegfalls der **Bedürftigkeit nicht** gewährt sein sollte.

⊙ **Eigentum an beschlagnahmten Gütern in den besetzten Gebieten.** Bei der Handelskammer Münster können **Verzeichnisse von im feindlichen Ausland** beschlagnahmten **Gütern,** deren **Eigentümer** nicht bekannt sind, **eingesehen werden.** Firmen, die **glauben,** daß **unter** den darin **genannten Waren in ihrem Eigentum** stehende **sich** befinden, **können** sich bei der **Handelskammer** melden.

○ **Vom Wetter.** Eine Unwetterwoche, die für manche **Gegenden in unangenehmer** Erinnerung bleiben wird, liegt hinter uns. **Sie hat** einen Witterungsumsturz gebracht, der zu **dem prächtigen Sonnenschein** der **letzten** Wochen in **starkem Gegensatze steht.** Der orkanartige Gewittersturm mit seinem **wolkenbruchartigen Regen** und prasselnden **Hagel,** der am Sonntag über das Münsterland dahinbrauste **und** den Feldfrüchten **stellenweise** derart zusetzte, daß sie zerschmettert am **Boden lagen** und nicht **wieder „aufstehen"** konnten, wiederholte sich am Dienstag abend und suchte das Industriegebiet heim. Dort wurden große Überschwemmungen herbeigeführt, die vielfach das Eingreifen von Feuerwehr und Rettungsmannschaften notwendig machten. Münster selbst ist **ziemlich** glimpflich davongekommen, wenn auch **hier und** da die Obstbäume und die Ernte etwas gelitten haben. Die **Nachwirkung** des Unwetters fand ihren Ausdruck in **tagtäglichen** Niederschlägen wiederum als Folge von Gewittern, die die ganze Woche hindurch an der **Tagesordnung** waren. Dabei erfuhren **auch** die **Temperaturen einen erheblichen Rückgang, sodaß** es **äußerst unfreundlich** war **und** die **Natur eine** herbstliche **Stimmung** annahm. Am Freitag nachmittag **endlich** erhöhten sich die **Wärmegrade** und es machte sich eine leichte **Aufheiterung** bemerkbar. Die nächtlicherweile auftretende Taubildung begünstigte den Fortschritt der Aufklarung und gab dem Samstag **einen** aussichtsvollen Anfang. Tatsächlich konnte frühmorgens nach Schwinden des Nebels die Sonne durchdringen. Um die Mittagszeit **trübten** zwar regenhaltige Wolken den Himmel, doch erfolgten Niederschläge glücklicherweise nicht. Die Aussichten für den **Wiedereintritt hohen** Wetters, **das** für die **weitere** Einbringung der Ernte **jetzt** bitter **notwendig** ist, sind nicht ungünstig, **wenn auch** die gegenwärtige unsichere Witterung, die der **überaus** starken Neigung zu Gewittern zuzuschreiben ist, **an** den **nächsten** Tagen noch **fortdauern dürfte.**

‡ **Kinder und Barfußlaufen.** Man schreibt uns: **Das war** mir eine Freude, als ich vor **einigen** Tagen **am Morgen** zum **Markte** ging: Vor mir her **liefen** vier **Jungen, frisch, froh** und gesund, so **recht hineinpassend in den wunderschönen** Sommermorgen. Die beiden **kleineren** liefen **barfuß, die größeren trugen** Sandalen **mit** Holzsohlen. **Bei Volksschülern sieht** man das **ja** häufiger, aber die vier vor mir besuchten irgendeine der **hiesigen** höheren **Schulen,** sie trugen Schülermützen. Haha, sagte ich mir, da fängt man doch endlich an, in der einzig vernünftigen Weise gegen den furchtbaren Ledermangel vorzugehen. Ich ging schneller, holte die vier ein und sprach ihnen meine Anerkennung aus. Aber da kam ich schön an. Sie waren in sehr schlechter Stimmung. Der Lehrer hatte **gescholten: Es wäre unanständig,** so zur Schule zu **kommen,** sie sollten nach Hause gehen und sich ordentliches Schuhzeug anziehen. Ich muß gestehen, mir war die Stimmung auch **verdorben, aber** nicht durch die nackten Beine der Jungen, **sondern durch** den sonderbaren Inhalt, den man in manchen **Kreisen dem Worte Anstand gibt. Wir** sind **jetzt** ins vierte Kriegsjahr getreten, müssen uns einschränken an allen Ecken und Enden und **es** fast als unsere höchste nationale Pflicht **ansehen, unsere Bedürfnisse auf** allen **Gebieten noch** weiter herab**zudrücken.** Die Schuhmacher **wissen** nicht, **wo** sie noch Leder herbekommen sollen. Und da soll es denn unanständig sein, keine Schuhe zu tragen. **Das** begreife, **wer's kann;** ich begreife **es** nicht. Die **Kinder** brauchen im **Sommer keine** Handschuhe, sie brauchen auch **keine** Schuhe. **Es** ist **durchaus** nicht unanständig, einen **nackten Fuß** zu **zeigen,** wenn er nur sauber ist. Daß **es** viel gesunder ist, barfuß zu laufen, als den Fuß **beständig** in ein undurchlässiges **Lederfutteral** zu stecken, kann sich jeder an den fünf Fingern abzählen. Und **wenn es** gefährlich **erscheint,** die **Kinder** hier wegen der umherliegenden **Nägel, Glassplitter** und **scharfen** Steinchen völlig **barfuß** gehen **zu lassen,** so **gebe** man ihnen **ganz** einfache Sandalen, bei denen **Holzsohlen** sehr **gut verwertet werden** können. Gewiß, **es kann ein nettes Geklapper werden, wenn** 40 **Jungen** mit ihren **Holzsohlen** den **Fußboden** des **Schulzimmers** bearbeiten. **Aber wozu haben** wir denn die straffe **Disziplin** in unsern **Schulen, und was** sollten die **Lehrer auf dem Lande machen, wo im Winter oft alle Kinder** in **Holzschuhen** zur **Schule kommen!** Wenn sich die wohlhabenden Kreise nicht einschränken, dann wehren sich die andern auch dagegen, und wenn die **Kinder** in den höheren Schulen nicht barfuß gehen und **keine** Holzsohlen tragen, dann tun es die andern auch nicht, bis schließlich ein Paar **Schuhe 100 Mk. kostet und wir** durch die brutale **Not zur Vernunft** gebracht werden. Ich habe mich immer schon darüber gewundert, daß hier auch an den **heißen** Tagen so wenige **Kinder** mit **nackten** oder halbnackten **Füßen** zu sehen waren. Es wäre mir sehr interessant, einmal **zu** erfahren, ob der **Widerstand** gegen **das Barfußgehen** nur von einzelnen **Lehrern** oder von **den höheren Schulen im allgemeinen** ausgeht. **Vielleicht kann irgend jemand aus dem Leserkreise dieser Zeitung** darüber **Auskunft geben.**

Die Anfrage der Einsenderin erledigt sich **schon** durch einen **Erlaß des Unterrichtsministers an seinen Bereich.** Er beauftragt die Königlichen Regierungen, dafür Sorge zu tragen, daß in allen Schulen die Schüler und Schülerinnen durch geeignete **Belehrungen** zu sparsamem Verbrauch **des Schuhzeugs** angehalten **werden. Insbesondere** sind sie **anzuregen, Holzschuhe** oder **Sandalen** mit **Holzsohlen zu** tragen. Soweit es die Gesundheit **zuläßt,** sollen sie im Somemr barfuß gehen, um das **Schuhzeug** für den **Winter** aufzusparen. **Selbstverständlich** ist den **Schülern** und Schülerinnen zu gestatten, **auch** barfuß oder in Holzschuhen oder in Sandalen mit Holzsohlen zur Schule zu kommen. Die **zunehmende** Knappheit an Leder, Schuhwaren und Ausbesserungsmaterial für Schuhe zwingt, sagt der Minister, zu größter Sparsamkeit. Um den **Bedarf** der **Bevölkerung** für die ungünstigere **Jahreszeit** sicher zu stellen, müssen alle **Mittel** angewandt werden, um in den Sommer- und Herbstmonaten **das** Schuhwerk möglichst **zu** schonen.

Vom Standesamt. Sterbefälle: 3. **Aug.** Frau **Katharina** Lammers geb. Börding, 64 J. — Barmherzige Schwester Venustine geb. Sibylle Eickmann, 35 J. — S. d. **Stuckateurs Gottlieb Bogatzki,** 10 Mon. — Witwe Emma **Trautzold geb. Starke,** 68 J. — Näherin Elisabeth Filipczyk, 19 J. — **Verbands- und Bankdirektor** Theodor **Koenen,** 63 J. — 4. **Aug. Berufslose** Gertrud Rauch, 32 J. — **Schneidermeister** Franz Joseph **Brinkhaus,** 57 J.

Mitteilungen des städtischen Kriegsausschusses.

Bezüglich des **Verkehrs** mit **Frühkartoffeln hat der Oberpräsident der Provinz Westfalen unterm 1. August folgende Verordnung erlassen:**

§ 1. **Frühkartoffeln** dürfen **von Erzeugern und Händlern gegen Entgelt** nur an die mit einem **schriftlichen Erlaubnis**schein desjenigen Landrats bzw. **Oberbürgermeisters,** in dessen **Kreise** der Erwerb erfolgt, versehenen **Aufkäufer** abgegeben **und auf** Eisenbahnen, Kleinbahnen **und** Schiffen **nur auf** Grund von **Frachtbriefen** der **Westfälischen Zentralgenossenschaft** für den **An-** und **Verkauf landwirtschaftlicher Bedarfsartikel** und **Wirtschaftserzeugnisse** (E. G. m. b. H.) verladen **werden.**

§ 2. Die **zugelassenen Aufkäufer sind berechtigt,** in sämtlichen **Kreisen** der **Provinz,** für die sie **Erlaubnisscheine** der zuständigen Landräte bzw. Oberbürgermeister erhalten haben, Frühkartoffeln anzukaufen.

§ 3. Der **Erlaubnisschein** ist **widerruflich und** kann jederzeit **entzogen werden.** Die **zugelassenen Aufkäufer haben** den **Erlaubnisschein** bei **Ankäufen** stets **bei** sich **zu führen und** dem **Verkäufer vorzulegen.** Sie **haben ihn** den **Polizeibeamten und Hilfsorganen** der **Polizeibehörden** auf Verlangen vorzuweisen.

§ 4. **Als Frühkartoffeln gelten** Kartoffeln, die vor dem 15. September 1917 **geliefert werden.**

§ 5. **Zuwiderhandlungen gegen** diese **Anordnung** werden **mit Gefängnis bis** zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe **bis** zu 1500 **Mk.** bestraft.

Gerichtszeitung.

⊙ **Bochum,** 3. **Aug.** Als großen Egoismus bezeichnete die Bochumer Strafkammer die Tat des **Landwirts** Jägerhülsmann von Recklinghausen-Süd. Dieser hatte bei der amtlichen Bestandsaufnahme seinen Vorrat an Brotkorn verschwiegen. Bei einer Durchsuchung seines Gehöftes wurden aber noch 3 Zentner Roggen, 6 Zentner Weizen, 7 Zentner Hafer und 4½ Zentner Gerste versteckt vorgefunden. Ferner hat er auch ohne Erlaubnis Saatgetreide verkauft und längere Zeit hindurch Brotgetreide verfüttert. Der Staatsanwalt beantragte vor der Strafkammer eine Geldstrafe von 1510 Mark, da durch den Angeklagten eine große Menge Brotkorn der Allgemeinheit entzogen wurde, und das Ernährungsgebäude des deutschen Volkes zusammenbrechen würde, wenn ein jeder Landwirt in so eigennütziger Weise dem Volke das Brot entzöge. Das Gericht **hielt** aber bei **dem** unpatriotischen Landmann eine Geldstrafe **von 600 Mark** als angemessene Sühne.

○ **Eine Woche Gefängnis und 1000 Mk. Geldstrafe wegen Milchfälschung.** Der Ackergehilfe Heinrich Terhoeven aus Winnekendonk war vom Schöffengericht zu 300 Mk. Geldstrafe wegen umfangreicher Milchfälschungen verurteilt worden. Die Clever Strafkammer gab der Berufung des Amtsanwalts gegen das erstrichterliche Urteil statt und erkannte gegen T. auf eine Woche Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe.

Aus den Provinzen.

ꝟ **Warendorf,** 4. Aug. (Eine hervorragende Anerkennung) ist dem Seminarlehrer Löhner, Musiklehrer **am** hiesigen Königl. Lehrerseminar, **zurzeit** im Verwaltungsstab der Militärverwaltung in Rumänien, für seine musikalischen Leistungen zuteil geworden. Von 40, dem Feldmarschall v. Mackensen **gewidmeten** Märschen, hat Mackensen den von Löhner komponierten Marsch in einem anerkennenden Schreiben als denjenigen bezeichnet, der am meisten seinen Beifall gefunden hat und der fortan als Militärmarsch seinen (des Feldmarschalls) Namen tragen dürfe. Vizefeldwebel Löhner, der schon längere Zeit als Leiter einer sechsklassischen deutschen Schule in **Bukarest** nach seiner Verwundung bei Verdun tätig ist, wo er auch vor seiner Berufung an das hiesige Lehrerseminar bereits gewirkt hat, hat schon verschiedentlich vor dem Feldmarschall v. Mackensen, sowie in den musikalischen Abendunterhaltungen, für **die** Heeresangehörigen der **verbündeten Mächte** konzertiert.

○ **Stadtlohn, 4. Aug.** (Stadtlohn kein Sperrbezirk.) **Mit Zustimmung des stellv. Generalkommandos** des 7. **A.-K.** ist **die Stadt Stadtlohn aus dem Sperrbezirk, soweit er nach der Anordnung vom 10. April 1917 gebildet worden ist, herausgenommen. Der einreisende Fremde** bedarf **daher zukünftig nicht mehr des landrätlichen Erlaubnisscheines, er kann vielmehr mit einem Paß, Paßersatz oder einem anderen von einer deutschen Behörde ausgestellten Ausweis über seine Persönlichkeit, der mit seinem Lichtbild und seiner eigenhändigen Unterschrift versehen sein muß, den Stadtbezirk Stadtlohn** — aber **auch** nur diesen — betreten. **Im** übrigen bleibt der Sperrbezirk unverändert.

Bochum, 4. Aug. (Das letzte Geleit der Toten von der Zeche „Präsident".) **Gestern nachmittag** wurden 11 Bergleute, die der Tod auf der Zeche „Präsident" im Schlagwetter gefordert hatte, beigesetzt. **Eine ungeheure** Schar Teilnehmer säumte weithin **Berg und Tal. Dem Zuge** gaben der Oberbürgermeister, sowie ein **Vertreter der** Bergpolizei- **und anderer** Behörden **das** Geleit. **Auf** einfachen Planwagen **ruhten** in **schlichten Särgen die Toten,** überschüttet **mit einer Flut** von **Kränzen und Blumen,** dann **folgten** die Angehörigen der Toten. Die **Bergmannskapelle** und Knappenvereine gaben dem Zuge **ein** charakteristisches **Gepräge.** Nicht **weit** von den Denkmälern auf **dem** Hammer Friedhof, die eine ergreifende Sprache von dem großen Sterben vor 20 Jahren reden, dem **weit** über **100 Knappen** von der herübergrüßenden Zeche **Karolinenglück zum** Opfer fielen, **wurden** die Knappen in einem **Massengrab beigesetzt.** Die übrigen 12 Toten **werden** einzeln **beigesetzt.**

⨯ **Hagen,** 4. Aug. (**Einen netten Schwindel**) hat sich hier der 22jährige **Kaufmann Schmücker aus** Mülheim **a. d. Ruhr geleistet. Der Mann** reist, **das Eiserne** Kreuz 1. Klasse zu Unrecht auf seinem Rock und im Knopfloch eine Ordensbandschleife, umher und hat auch hier **einem Kohlengeschäft** 4000 bare **Mark abgeschwindelt,** die er **als** Anzahlung für mehrere sofort lieferbare Waggons Kohlen **erhielt; natürlich verschwand** er und von ihm **und den Kohlen** sah man **nichts mehr.**

Vermischtes.

* **535 000 preußische Eisenbahn-Angestellte.** Die deutschen Eisenbahnen **leisten ein** gutes Stück Kriegsarbeit. Sie sind bei allen **Truppenbewegungen dabei,** und große Offensiven leiten sie ein. Daneben haben sie noch den gewaltigen Inlandsverkehr **zu** bewältigen. Ein ungeheures Menschenheer **ist** aber auch zur regelrechten Aufrechterhaltung dieses **Riesenbetriebes notwendig.** Für Preußen liegen jetzt neue **amtliche** Zahlen vor. Sie ergeben, daß bei **den preußisch-hessischen** Staatsbahnen nicht weniger als 534 249 **Personen** beschäftigt sind. Also **mehr** als eine halbe Million Männer und Frauen sind im Zeichen des Flügelrades tätig. Darunter sind 212 033 Beamte und zwar 1369 planmäßig **höhere,** 63 836 planmäßig mittlere und 141 537 planmäßig untere Beamte. Hinzu kommen **noch** 402 höhere, 4671 mittlere und 218 untere Beamte, die außerplanmäßig sind. Unter den Beamten befinden sich insgesamt 1544 Frauen, die alle zu den unteren Beamten gehören. Ferner sind im preußischen Eisenbahnbetriebe 1460 technische Gehilfen, darunter drei Frauen, beschäftigt. Ein großes Heer wird von den Hilfsbeamten im **unteren** Dienste, von den Schrankenwärtern und Schrankenwärterinnen gestellt. Diese Gruppe umfaßt im ganzen 92 229 Personen, unter denen 4525 Frauen sind. Mehr **als** 200 000 Personen, nämlich 228 527, sind als Arbeiter im Eisenbahndienst tätig. Hier beläuft sich die Zahl der Frauen auf 16 681. **Im** ganzen gehören also zum **Arbeitsbereiche** der **preußisch-hessischen Staatsbahnen 534 249 Personen.** Davon sind 22 708 Frauen. Wie stark das weibliche Geschlecht in diesem Beruf eingedrungen ist, beweist die Tatsache, daß im Jahre 1914 nur 9167 Frauen bei der Eisenbahn angestellt waren. Auf einen Kilometer durchschnittlicher Betriebslänge kommen 13,34 Beamte. Das ist **immerhin eine sehr gute** Besetzung.

Sport.

♂ **Rennen zu Hannover,** 5. August. (Eigener **Drahtbericht.**)

1. Rennen. 5000 Mk. 1. **Balzers** Künstlei (Blume), 2. Gänseblume (Rastenberger), 3. Gavotte (Jentzsch). Tot: 56, Pl. 17, 13, 17. Ferner: Panzerturm, Onkel Männe, Sattelfest, **Bambus, Theiß, Hel,** Elektor, S. 10, Grenze, Fatme.

2. Rennen. 10 000 Mk. 1. **Sonnenhausens Donald (Jentzsch),** 2. **Sturmbraut (Dreher),** 3. Fidelitas (Bleuler). **Tot. 220, Pl.** 47, 18, 13. Ferner: Wand, Romer, Trakta, Little John, M. Kätchen.

3. Rennen. 14 000 Mk. 1. Lindenstaedts Rustic (Franke I), 2. **Mein** Liebling (Wurst), 3. Marschland II (Richter). **Tot. 56, Pl.** 18, 17, 15. **Ferner: Eindwandfrei, Goldstrom, Meerkatze, Ex est, Rowlands Gill, Pfau, Ops.**

4. Rennen. 40 000 Mk. 1. Gradiz' Aversion (Rastenberger), 2. **Metropole (Varga),** 3. Defizit (Schläfke). **Tot.** 39, Pl. 14, 13, 17. Ferner: **Sonderling,** Paros, Moretto (4.), **Domiducus Milton, Kandy,** Thus feste, Priesterwald, Indus.

5. Rennen, 12 000 Mk. 1. Gradiz' Ecco (Rastenberger), 2. Ayesha (**Kasper**), 3. Manila (Schmidt). Tot. 13. Drei liefen.

6. Rennen. 12 000 Mk. 1. **Schmieders Taucher (Kasper),** 2. Signorelli (**O. Schmidt**), 3. **Cormoran (Teichmann'. Tot. 12, Pl.** 10, 12. **Ferner: Egmont.**

7. Rennen. 16 000 Mk. 1. Seidlitz-Sanders Inder (Kasper), 2. **Chamisso** (Bleuler), 3. Treue (Varga). Tot. 72, Pl. 26, 23, 65. Ferner: Sorapis, Caliari, Gael Rhu, **Felstrud,** Heimchen, **Eros,** Jubelruf, Palestro.

8. Rennen. 10 000 Mk. 1. Henkels Preciosa (Francke), 2. Walone (Johnson), 3. **Marne** (Wortmann). Tot. 19, Pl. 12, 15, 73. **Ferner: Gwendoline,** Salm, Trommelschlag, Knusperchen (gef.), **Rheinländerin.**

♂ **Rennen zu Neuß.** 5. August. (Eigener Drahtbricht.)

1. Rennen. 4500 Mk. 1. Roads Nicolo (Winkler), 2. **Drachenfels** (Kühl), 3. **Chutbeh** (Jirasek). Tot. 33, Pl. 14, 17, 20. **Ferner:** Garantie, Phantast, Camilla, Felsenfest.

2. Rennen. 6000 Mk. 1. Freudenthals Queensland (**Renner**), 2. Kille kille (Schuller), 3. Saint Sabina (Unruh). Tot. 32, Pl. 16, 27, 33. Ferner: **Ocean, Bernstein,** Garbe, **Klager Hans, Grasmücke, Theo** Meile.

3. Rennen. 4000 Mk. 1. Hungers **Lustige** Sieben (**Benedikt**), 2. Silver **Sea** (Rinkleib), 3. Lavet (Winkler). **Tot. 80, Pl.** 21, 18, 21. Frner: Coral Wave, Ardington, Floh, **Rosendaal, Oberwachtmeister,** Journeymen.

4. Rennen. 7000 Mk. 1. **Weskes Ballon** (Rupprecht), 2. Eichsfeld (Zimmerman), 3. Trajan (Liebsch). Tot. 51, Pl. 28, 16, 44. Ferner: **Mindenkem,** Fox, Applaus, Euschen.

5. Rennen. 12 000 Mk. 1. Arlts **Falstaff** (Renner), 2. Nissa (**Benedikt**), 3. **Pierette (Rinkleib).** Tot. 41, Pl. 17, 24, 22. **Ferner:** Nelson, **Succurs,** Spinozza, **Helena, Camelle Majoritat.**

6. Rennen. 10 000 Mk. 1. Gr. **H. Beth.-H.s Caffeetante (Winkler),** 2. Dum Dum (Kühl), 3. **Hannoveraner** (Dyhr). **Tot. 22, Pl.** 11, 14, 12. Ferner: Gretel, Ortrud, Ohm Theo, Corolan.

7. Rennen. 6000 Mk. 1. **Schilgens** Argille (**Rinkleib**), 2. Sturmschwalbe (Zimmerman), 3. Hanst (Benedikt). Tot. 38, **Pl.** 20, 20. Ferner: Charles Heidsiei, **Condor,** Panzer.

♂ **Rennen zu Magdeburg.** 5. August. (**Eigener Drahtbericht.**)

1. **Rennen:** 1. San **Franciscan (Tot. 96).** 2. **Rennen:** 1. **Dorle** (Tot. 15). 3. **Rennen:** Edison (Tot. 15). 4. **Rennen:** 1. Narciß (**Tot.** 45). 5. Rennen: 1. Irrfahrt (Tot. 30). 6. **Rennen:** 1. Bialla (**Tot.** 45). 7. Rennen: Ruabemus (Tot. 19).

Hauptredakteur: **Rudolf Strietholt.** — Es verantworten: den redaktionellen Teil: **Paul Koene,** die Reklamen und **Inserate:** J. V.: **Friedr. Stürmann,** alle in Münster. — **Druck** und **Verlag** der **Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.

Meiner verehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß mein Geschäft wegen überfüllter Arbeit für Annahme in dieser Woche bis Freitag geschlossen ist. Fertige Sachen können jeden **Nachmittag** von 3 bis 7 abgeholt werden.

Rubbert, Ludgeristraße 55.



Verkaufe von **Montag** morgen 8 Uhr an

lebendfrischen Schellfisch

am **Mauritztor.**

A. Lipfert.



Verkaufe Montag u. Dienstag von 8 Uhr an

lebendfrischen Schellfisch

am Syndikatplatz.

Fischhandlung Paitz.

Achtung!

Neue Herren- und Knaben-Anzüge,

gute solide Stoffe Friedensware zu denkbar billigen Preisen.

Sperlings Partiewarenhaus,

Jüdefelderstr. 42.



Verkaufe auf dem Fischmarkt am Kiepenkerl Montag u. Dienstag von 8 Uhr

lebendfrischen Schellfisch

B. Bergmann.

✝

Das Sechswochen-Seelenamt

für

Frau Klingenberg

findet statt Dienstag, den 7. August, morgens 8 Uhr, in der Kirche zum Hl. Kreuz, wozu Verwandte und Bekannte hierdurch frdl. eingeladen werden.